

Wohnform

Einleitung

Mit der Aufnahme eines Studiums beginnt ein neuer Lebensabschnitt, der oft auch mit einer Veränderung der Wohnsituation bzw. Wohnform einhergeht. Viele Studierende verlassen für die Aufnahme eines Studiums ihren Herkunftsort und entwickeln eine eigenständige Lebensweise in zunehmender Unabhängigkeit von den Eltern.

Sie entscheiden sich z.B. für eine bestimmte Wohnform am Studienort. Diese ist in starkem Maße durch die finanzielle Situation beeinflusst: Die Aufwendungen für Miete sind an den Studienstandorten in den letzten Jahren deutlich gestiegen. Besonders in Großstädten wie Berlin, Hamburg, Köln oder München ist dieser Trend zu beobachten (*MLP Studentenwohnreport 2022*). Neben den Kaltmieten steigen auch die Wohnnebenkosten drastisch (*MLP Studentenwohnreport 2023*). Die Mietpreissteigerungen (+5,1 Prozentpunkte) liegen 2024 deutlich über dem Anstieg der Verbraucherpreise (+2,2 Prozentpunkte; *MLP Studentenwohnreport 2024*). Der Mangel an bezahlbarem Wohnraum stellt einen erheblichen Stressfaktor für Studierende dar.

Der Auszug aus dem Elternhaus in eine eigene Wohnung (allein oder mit Partner:in) oder in eine Wohngemeinschaft wird u. a. von folgenden Faktoren bestimmt: dem Alter der Studierenden, den finanziellen Möglichkeiten bzw. der Bildungsherkunft, dem Wohnungsangebot am Studienort und der Nähe zum Heimatort (Middendorff et al., 2017). Ältere Studierende wohnen z. B. seltener bei ihren Eltern, im Wohnheim oder in einer Wohngemeinschaft. Es zeigen sich Zusammenhänge zwischen der Wohnform und dem Gesundheits- und Risikoverhalten von Studierenden, etwa beim Alkoholkonsum (Boot et al., 2010). So konsumieren Studierende in Wohngemeinschaften mehr Alkohol und weiche Drogen, rauchen häufiger und zeigen generell eher einen problematischen Substanzgebrauch als Studierende, die bei ihren Eltern oder allein leben (Boot et al., 2010). Studierende können ihre Vorstellungen bezüglich der Gestaltung ihres Wohn- und Lebensraumes aufgrund von finanziellen Einschränkungen selten vollständig umsetzen. So kann Unzufriedenheit entstehen, die auch die Studienleistung beeinträchtigt (Middendorff et al., 2013). Darüber hinaus stellt ein Ortswechsel zur Aufnahme des Studiums und das damit verbundene Verlassen des bestehenden sozialen Netzwerks am Herkunftsort ein Risiko für Heimweh, Einsamkeit und weitere psychische Beschwerden dar (Franzoi et al., 2023). Das Netzwerk kann durch Besuche an Wochenenden gepflegt werden, gleichwohl gilt es am neuen Wohnort neue soziale Netze aufzubauen.

Methode

Die Studierenden wurden gefragt, ob sie allein, mit dem:der (Ehe-)Partner:in, bei den Eltern/Verwandten oder in einer Wohngemeinschaft wohnen.

Zitiervorschlag: Granse, M., Gusy, B., Kalhorn, H., Krause, S., Lesener, T. & Wolter, C. (2025). Wie gesund sind Studierende der Freien Universität Berlin? Ergebnisse der Befragung 01/25 (Schriftenreihe des AB Public Health: Prävention und psychosoziale Gesundheitsforschung: Nr. 03/P25). Berlin: Freie Universität Berlin.

Kernaussagen

- Die Mehrheit der Studierenden ist aus dem Elternhaus ausgezogen (73,0 %); die meisten wohnen in einer Wohngemeinschaft (30,2 %).
- Anteilig mehr weibliche als männliche Studierende wohnen mit dem:der (Ehe-)Partner:in zusammen (♀: 19,9 % vs. ♂: 14,8 %), während anteilig mehr männliche als weibliche Studierende bei den Eltern oder anderen Verwandten wohnen (♀: 26,6 % vs. ♂: 30,3 %).
- Im Fachbereich Veterinärmedizin (32,5 %) in der Anteil Studierender, die allein leben, am größten und im Fachbereich Physik (9,3 %) am kleinsten.
- Der Anteil Studierender, die in einer Wohngemeinschaft leben, ist im Fachbereich Politik- und Sozialwissenschaften (46,0 %) am größten. Mit 40,3 % ist der Anteil Studierender, die bei Eltern oder Verwandten wohnen, im Fachbereich Rechtswissenschaft am größten.

Ergebnisse

Die meisten der befragten Studierenden der FU Berlin leben in einer Wohngemeinschaft (30,2 %), jeweils circa ein Viertel leben bei ihren Eltern oder Verwandten (27,0 %) oder allein (24,5 %). 18,3 % der befragten Studierenden geben an, mit ihrem:ihrer (Ehe-)Partner:in zusammen zu wohnen (vgl. Abbildung 1). Anteilig mehr männliche als weibliche Studierende wohnen bei ihren Eltern oder Verwandten (♀: 26,6 % vs. ♂: 30,3 %), während mehr weibliche als männliche Studierenden mit ihrem:ihrer (Ehe-)Partner:in zusammenleben (♀: 19,9 % vs. ♂: 14,8 %). Die Anteile der männlichen und weiblichen Studierenden, die in einer Wohngemeinschaft (♀: 29,1 % vs. ♂: 30,3 %) oder allein (♀: 24,4 % vs. ♂: 24,6 %) leben, unterscheiden sich kaum (vgl. Abbildung 1).

In den Fachbereichen Rechtswissenschaft (40,3 %) sowie Physik (39,5 %) sind die Anteile derjenigen, die bei den Eltern oder Verwandten wohnen, am größten. In den Fachbereichen Politik- und Sozialwissenschaften (46,0 %) sowie Physik (37,2 %) sind die Anteile derjenigen, die in einer Wohngemeinschaft leben, am größten. Im Fachbereichvergleich ist der Anteil der befragten Studierenden, die mit ihrem:ihrer (Ehe-)Partner:in zusammenleben, im Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie (25,4 %) am größten. Der größte Anteil Studierender, die angeben, allein zu wohnen, findet sich im Fachbereich Veterinärmedizin (32,5 %), der kleinste Anteil im Fachbereich Physik (9,3 %; vgl. Abbildung 2).

Literatur

- Boot, C. R. L., Rosiers, J. F. M., Meijman, F. J. & van Hal, G. F. G. (2010). Consumption of tobacco, alcohol, and recreational drugs in university students in Belgium and the Netherlands: The role of living situation. *International Journal of Adolescent Medicine and Health*, 22(4), 527–534.
- Franzoi, I. G., Carnevale, G., Sauta, M. D. & Granieri, A. (2023). Housing conditions and psychological distress among higher education students: a systematic literature review. *Journal of Further and Higher Education*, 47(2), 229–241.
<https://doi.org/10.1080/0309877X.2022.2102416>
- Middendorff, E., Apolinarski, B., Becker, K., Bornkessel, P., Brandt, T., Heißenberg, S., Naumann, H. & Poskowsky, J. (2017). *Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in Deutschland 2016: 21. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks – durchgeführt*

vom Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung. Berlin. Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF). https://www.dzhw.eu/pdf/sozialerhebung/21/Soz21_hauptbericht_barrierefrei.pdf

Middendorff, E., Apolinarski, B., Poskowsky, J., Kandulla, M. & Netz, N. (2013). *Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in Deutschland 2012: 20. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks - durchgeführt durch HIS Hochschul-Informationssystem* (Wissenschaft). Bonn, Berlin. HIS-Institut für Hochschulforschung. https://www.studentenwerke.de/sites/default/files/01_20-SE-Hauptbericht.pdf

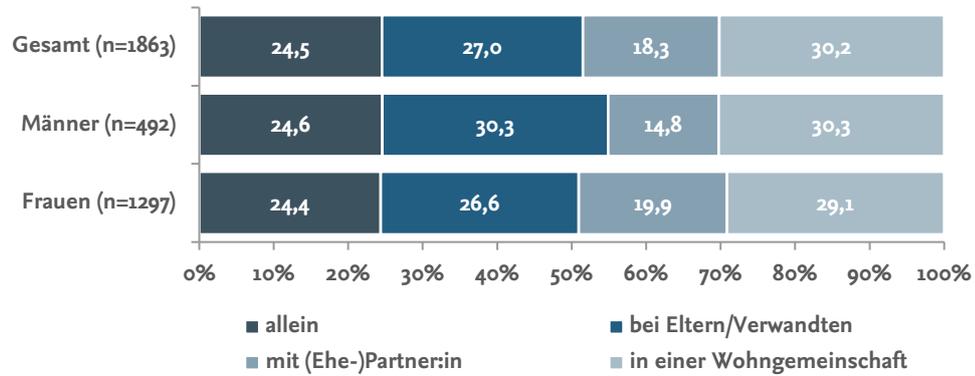
MLP Studentenwohnreport 2022: In Kooperation mit dem Institut der deutschen Wirtschaft. <https://mlp-se.de/redaktion/mlp-se-de/studentenwohnreport-microsite/2022/report/mlp-studentenwohnreport-2022.pdf>

MLP Studentenwohnreport 2023: In Kooperation mit dem Institut der deutschen Wirtschaft. <https://mlp-se.de/redaktion/mlp-se-de/studentenwohnreport-microsite/2023/report/mlp-studentenwohnreport-2023-geschuetzt.pdf>

MLP Studentenwohnreport 2024: In Kooperation mit dem Institut der deutschen Wirtschaft. <https://mlp-se.de/redaktion/mlp-se-de/studentenwohnreport-microsite/2024/report/mlp-studentenwohnreport-2024.pdf>

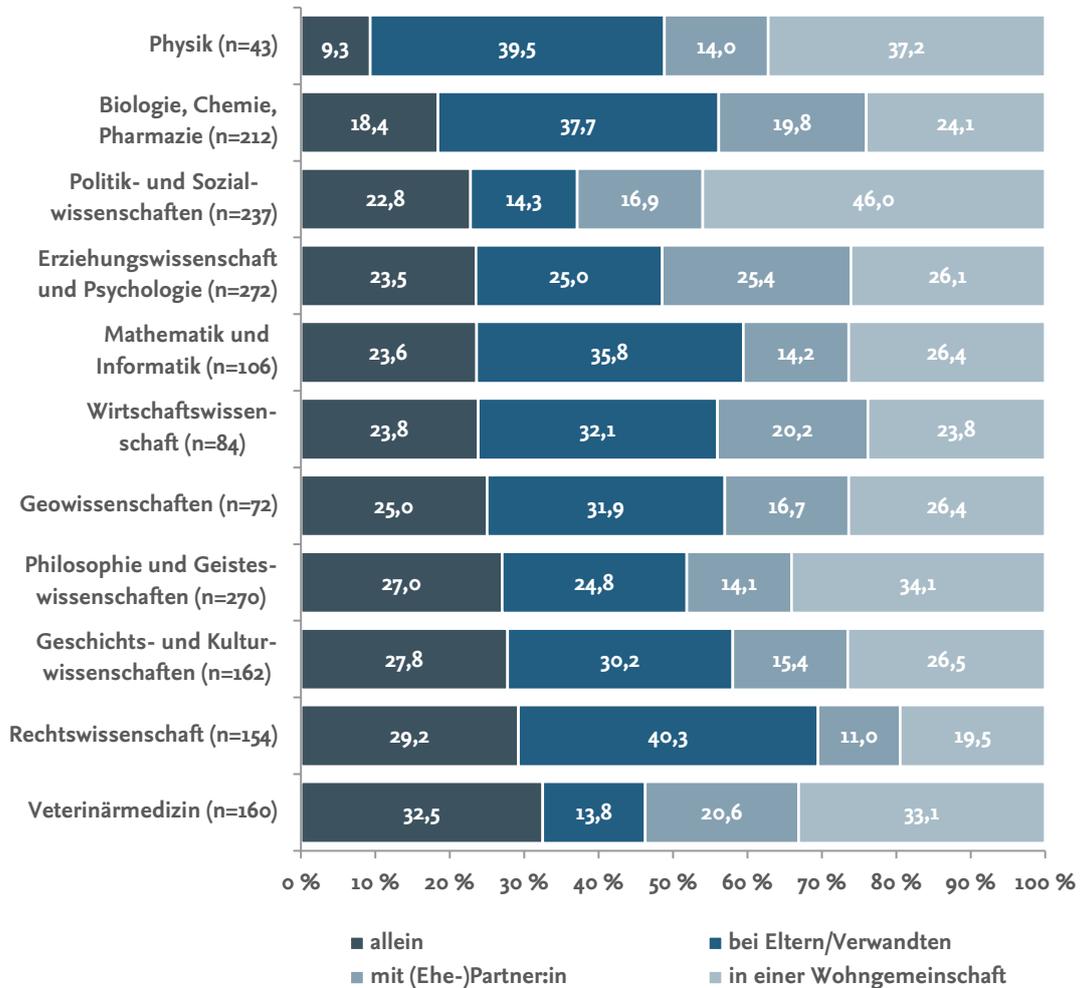
Grafische Ergebnisdarstellung

Abbildung 1: Wohnform, differenziert nach Geschlecht



Anmerkung: Angaben in Prozent

Abbildung 2: Wohnform, differenziert nach Fachbereichen



Anmerkung: Angaben in Prozent